

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1991-1992)
Heft: 38

Artikel: Allroundjob für Spezialistin : ein Portrait
Autor: Driessen, Ellis / Meili, Regula
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054120>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allroundjob

Der Hintergrund

1952 in Utrecht, Holland, geboren, nahm die Teenagerin Ellis die 68er Bewegung zwar wahr, mochte sich aber nicht näher darauf einlassen. Einerseits war sie noch sehr jung, andererseits alt genug, um zu realisieren, dass die politischen Ideen der Männer nicht über die beibehaltene Unterdrückung der Frauen hinwegtäuschen konnten. Doch die Woge der zweiten feministischen Welle riss auch sie mit. Ihr frühes Interesse an der Filmwelt verband sie mit dem Engagement in der Frauenszene. Neben der Lancierung eines Frauenkaffees organisierte sie mit einer kleinen Frauengruppe Frauenfilme aus In- und Ausland für Frauenfilmwochen und Diskussionen.

Ein Portrait



Foto: Christina Meitl

Ellis Driessen

Thematisch legte sie sich jedoch nicht auf Frau und Film fest, der Film als künstlerische und gesellschaftliche Aussage an und für sich interessierte sie. Die Auseinandersetzung und Erfahrung mit dem Frauenfilm bildeten ein wichtiges Kriterium, wonach sie auch heute in Filmen die Darstellung der Frau kritisch begutachtet und beurteilt.

Das Medium Film aus einer anderen Perspektive anzugehen, nämlich sich selbst kreativ auszudrücken, entsprach nicht ihrem Bedürfnis. Ihre Begabung lag vielmehr in der Rolle der Vermittlerin und Unterstützerin, dem Bindeglied zwischen AutorIn und KonsumentIn.

Beruflich war sie schon seit geraumer Zeit ins Filmbusiness involviert; mit 21 arbeitete sie als Assistentin und Programmiererin in einem Studiokino, mit 24 in Einkauf, Verleih und Pressebetreuung eines Filmverleihs in Holland. Auf die Anfrage des Cactus Filmes Zürich siedelte sie in die Schweiz über und wurde Verantwortliche für die Worldsales, d.h. den Export von Filmen im Weltvertrieb.

Seit zwei Jahren arbeitet sie selbständig in «International Filmsales and Financing», zu deutsch Filmvertrieb und Finanzierung. 50% ihrer Tätigkeit beinhalten den Filmvertrieb für den Iran, die restlichen 50% das Management der Kyros Film GmbH und den Freelance-Job als Verkäuferin bei den Cactus Film. Ihr Büro befindet sich in den Räumlichkeiten der Cactus Film in Zürich.

Der Schritt in die Unabhängigkeit bedeutet ihr, endlich nach eigenem Gutdünken wählen, entscheiden und erst noch davon leben zu können.

Im Vordergrund

Die dauernde, intensive Beschäftigung mit der Materie Film vereinnahmte schon immer ihre ganze Person und Zeit. Beruf, Hobby und Freizeit fliessen nahtlos ineinander über. Mit dem Entscheid, ihr Brot auf den professionellen Filmtagen zu erwerben, akzeptierte sie zugleich die daraus folgende Konsequenz, auf ausserberufliche Ambitionen zu verzichten.

Ellis glaubt, dass Kinder und Karriere in unserer momentanen Gesellschaftsstruktur schlecht vereinbar sind. Auch in der Filmbranche müssen Frauen um einige Dezibel lauter schreien können, damit sie gehört werden, und eben diese Dezibel Energie fehlen oft, wenn frau ihre Familienpflichten auch noch erfüllen muss.

für

Mit Leib und Seele dem Film verschrieben, kann Ellis Driessen auf eine 18jährige Laufbahn zurückblicken, deren Früchte ihr nicht in den Schoss gefallen sind. Seit zwei Jahren ist sie selbständig Erwerbende in «Filmvertrieb und Finanzierung», neben Francine Brüchert von Metropolis Film und Christa Saredi die einzige Frau in der Schweiz.

Spezialistin

Auf das immer noch vorhandene Ungleichgewicht Frauen-Männer in der Filmbranche angesprochen, meint sie, dass die ökonomischen Verhältnisse in Europa nicht mehr so relevant seien, es liege eher an dem fehlenden Selbstbewusstsein, Power und der Hartnäckigkeit der Frauen. Sie wünscht sich aktivere und aggressivere Frauen, die die Männer, vor allem auch in den Filmgremien, in ihrer Denkfaulheit aufrütteln und provozieren können. Idealismus alleine genügt nicht, weder für sie als Filmvertrieberin noch für Filmemacherinnen. Die Realität des Gewerbes sieht anders aus, und wer macht schon Filme für die eigene Schublade.

Ein Allround-Job

Eine Ausbildung, die ihrem Berufsbild entsprechen würde, existiert nicht in Europa. In Amerika und England hingegen kann frau sich als sogenannte Entertainmentanwältin ausbilden lassen, welche das umfassende Tätigkeitsgebiet der Filmvertrieberin jedoch nicht abdeckt. Beispielsweise kann in Amerika und England im Gegensatz zu Europa nicht direkt mit Filmverleih, Fernsehen oder ProduzentInnen, sondern nur über deren Anwaltschaft verhandelt werden.

Die autodidaktische Ausbildung beruht einzig auf langjähriger Erfahrung in der Praxis. Im Detail heisst dies: Aneignung der Kenntnisse in Finanzierungsarbeit (Finanzierung von Drehbüchern, Produktionen), in Einkauf und Verkauf, in juristischer Arbeit (Aufsetzen von Verträgen, Kauf von Rechten, Kenntnisse der juristischen Verhältnisse in anderen Ländern) und in publizistischer Arbeit (Präsenz in Presse und Fachliteratur). Dazu gehören auch: Kontakt zu sämtlichen möglichen Informationsquellen, Erledigung der Administration, Sprachkenntnisse, die Organisation und Erledigung aller anfallenden Tätigkeiten an Filmfestivals etc. Ein Allround-Job für SpezialistInnen also, den frau sich erkämpfen muss.

Wenn sie Drehbücher und Filme begutachtet, schaut sie mit Herz und Bauch. Herz und Bauch seien ihr Verstand. Selbstverständlich kennt sie die Regeln und Kriterien, nach denen ein Film kommerziell verwertbar ist. Ebenso kennt sie den Durchschnittsgeschmack, der, so behauptet sie, ihrem eigenen entspreche. In ihrem Programm sind keine sogenannten Kommerzfilme zu finden, sondern Art-Filme, Studiofilme und Filme aus Drittweltländern.

Ungefähr acht Monate im Jahr ist Ellis unterwegs in Deutschland, Frankreich, Italien, England und Iran. Das Hotelzimmer wird Wohnung und Büro zugleich. Vertritt sie einen Film an einem der diversen Filmfestivals wie Locarno, Berlin, Venedig, Cannes, steht eine Reihe von Aktivitäten auf dem Programm. Vorerst muss der Kontakt mit dem Festivaldirektor und allfälligen KäuferInnen aufgenommen und die Termine für Vorführungen reserviert werden. Abgeklärt wird auch, wer von der eigenen Seite am Festival anwesend sein kann, FilmemacherIn, SchauspielerInnen, ProduzentIn etc. Ein/e PressebetreuerIn muss gefunden werden, um die Termine für Interviews, Fotos und Presse auszuhandeln.

In den Hotels und dem Festivalgelände sitzen VerleiherInnen, KäuferInnen, ProduzentInnen, die internationale Presse, da heisst es anbeissen, die Leute animieren, die Vorführungen zu besuchen und abchecken, ob überhaupt Interesse an dem Film vorhanden ist. Zur eigenen Public Relation gehört auch in die Kneipe gehen, an Parties, Dinners und Empfängen teilnehmen. Und dabei immer Augen, Ohren und Mund offen halten für mögliche neue Kontakte und Angebote.

Männerdomäne Film

Dass sie als Frau in eine Männerdomäne vordrang, war eine der ersten Tatsachen zu Beginn ihrer Tätigkeit, mit der sie sich konfrontiert sah. Zu beweisen, dass Frauen genauso fähig sind, genauso viel Know-how haben können, war mühsam. Vieles aus den Anfängen hat sie vergessen oder vielleicht auch verdrängt. Sie ist sich bewusst, dass sie im Laufe der Zeit härter geworden ist im Auftreten, im Geben und Nehmen, weiss, dass eine solche Entwicklung Vor- und Nachteile aufweist. Halb ironisch, halb ernst meint sie, sie sei eben eine noch grössere Macha als die Männer. Als «Businesswoman» ist eine gewisse Aggressivität notwendig, keine Frau verkauft ihre Filme wegen der schönen blauen Augen. Selbstbewusstsein und eine grosse Schnauze waren ihr gegeben. Überzeugung vom eigenen Tun und ein starker Wille sind Voraussetzung; besser wissen können es auch die anderen nicht. Männer haben sie nie eingeschüchtert, sie weiss um ihre eigenen Qualitäten, und schliesslich geht es um Inhalte, nicht um ihr Geschlecht.

Sie hat festgestellt, dass auch ein Grossteil der Männer lieber mit Frauen arbeitet. Da sei nicht dieses King-Konggehebe, dieses Affentheater, das immer schlauer Sein als die andern und sich gegenseitig übers Ohr hauen. Frauen seien viel realistischer. Das genaue Beobachten eines Verleiheres, dessen Programm, Kino, Katalog und anderer Filme gibt die Gewähr, die PartnerInnen richtig einzuschätzen und durch gegenseitiges Vertrauen langfristige Beziehungen aufzubauen.

Ellis ist Teil einer kleinen Gruppe von Frauen (und einzelnen Männern), die Networking betreiben. Eine Gruppe, die sich hundertprozentig vertrauen kann. Meist sind es auch Freundschaften, die schon einige Jahre dauern. Hier gibt es einen echten Informations- und Erfahrungsaustausch, der sonst in der Branche nicht üblich ist, sondern unter Verschluss gehalten wird.

Im Iran

Bereits 1984, durch den Export von Filmen, stand Ellis in Kontakt mit dem Iran. Später wurde sie vom staatlich organisierten Filmzentrum in Teheran gebeten, sich um dessen Filme zu kümmern. Die Tendenz des Westens, sich bewusst zu werden, wie wichtig globale Zusammenarbeit und die Auseinandersetzung mit anderen Kulturen, Religionen und Weltanschauungen ist, hat ihre Arbeit unterstützt. Anfangs brachen die wildesten Gerüchte los, iranische Liebhaber schwirrten solange durch die Lüfte, bis endlich kapiert wurde, dass

es ihr tatsächlich um den reichen Fundus sehr schöner iranischer Filme ging. Bekannt ist der Film von Abbas Kiarostami, «Wo ist das Haus meines Freundes», der in Locarno grossen Anklang fand und diverse Auszeichnungen erhielt.

Obwohl sie immer sehr zuvorkommend behandelt wird, entgeht ihr nicht, wie sie jeweils genau beobachtet wird; sie repräsentiert den Westen, der sehr vieles im Iran zerstört hat. Die Angst und Empfindlichkeit, schlecht oder falsch dargestellt zu werden, ist gross. Sie versteht und akzeptiert dieses Misstrauen; blosses Ignoranz politischer Tatsachen wäre kaum möglich und für alle Beteiligten kontraproduktiv.

Dass sie als Frau mit Professionalität und Erfolg überzeugende Arbeit leistet, hat ihr grossen Respekt eingetragen. Die Tatsache, als einzige westliche Frau ausschliesslich mit Männern zu arbeiten, sagt etwas über die Situation der Frauen aus. Trotzdem sind die Filmemacherinnen im Iran präsent. Am letztjährigen Filmfestival in Teheran existierte sogar eine eigene Sektion Frauenfilme. Leider waren die meisten Beiträge der Frauen noch zu brav, zu sehr Mittelklasse. Zweifellos hat dies auch mit der politisch fundamentalistischen Windrichtung zu tun, obwohl den Frauen theoretisch vieles zugänglich gemacht wurde, müsste anhand konkreter Begegnungen die praktischen Einschränkungen und Hemmungen analysiert werden. Frauen wollen und dürfen jedoch nicht alles sagen. Es soll nicht vergessen werden, dass vor allem in den akademischen Schichten der Griff zum Kopftuch eher einer anti-imperialistischen als einer orthodox-traditionalistischen Haltung entspricht. Auch Ellis bleibt das Kopftuchtragen nicht erspart. Interessant findet sie die filmische Verarbeitung solcher gesellschaftlicher Regeln, gerade weil eine grosse Anzahl IranerInnen im Westen studiert und gelebt hat, deren liberale Einstellung zensuriert, aber nicht weggeschwicht werden kann.

Unter anderem arbeitet Ellis momentan an einem Projekt mit einer Exiliranerin, ihr Wunsch wäre jedoch, eine iranische Filmemacherin zu finden, die schon einige Erfahrung mitbringt, die sie finanziell unterstützen könnte, mit der es möglich wäre, eine langfristige Beziehung aufzubauen und Projekte weiterzuziehen. Eine Auseinandersetzung mit dem iranischen Frauenfilm wäre für Frauen in Ost und West eine wichtige Herausforderung. Dazu braucht es jedoch viel Zeit, Geduld und Diplomatie, damit keine Unvorsichtigkeit die erreichte Vertrauensbasis zerstört. An finanziellen Mitteln würde es wohl kaum fehlen; das Interesse am Islam, an der islamischen Frau insbesondere, war noch selten so gross. Nicht umsonst wurde das Buch von Betty Mah-moody «Nicht ohne meine Tochter» ein solch fragwürdiger Bestseller.

Das Wichtigste scheint Ellis die Förderung des iranischen Filmes, ob von Frau oder Mann, als Spiegelbild der momentanen gesellschaftlichen Situation, als Beitrag zum Austausch zwischen den Kulturen.

Regula Meili